

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Herausgeber Nr. 58.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg. durch die Post 2,40 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr 15 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 76. — 1918.

Weilburg, Dienstag, den 2. April.

70. (78.) Jahrgang.



Die Offensive gegen die Kriegsverlängerer.

Die ersten Ausnahmen vom Durchbruch westlich von St. Quentin.

Das nebenstehende Bild zeigt deutsche Artillerie, die über die ersten gestürzten englischen Stellungen im weiteren Vormarsch nach Westen begriffen ist.

vornherein nur zur Verwendung mit einem Ueberzug aus Web-, Wirk-, Strickwaren oder Filz als Unterlage für das Tischtuch bestimmt waren und auch vor dem 26. August 1917 auf diesem Ueberzuge mit einem Tischtuche dauernd bedeckt gewesen sind, dürfen auch ferner damit versehen werden.

Aufgabe der zuständigen Behörden ist es, die Einhaltung dieser Bestimmungen der Reichsbekleidungsstelle aufs Strengste zu überwachen. Erneut werden die Behörden darauf hingewiesen, daß die Knappheit an Wäschestoffen eine unnachsichtige Durchführung des gesetzlichen Verbots dringend verlangt. Vor allem ist auch darauf zu achten, daß der Aushang der Bekanntmachung in allen Gasthäusern und ähnlichen Betrieben erfolgt, in denen dies bisher noch nicht geschehen ist. Dieser Aushang hat in einer Mindestgröße von 30 x 40 cm an einer Stelle zu erfolgen, die allen Gästen leicht zugänglich ist.

XVIII. Armeekorps.

Stello. Generalkommando. Frankfurt a. M., den 9. 3. 18.
Abt. III b, Tgb. Nr. 4550/1087. Mainz,
Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil. Pol. Nr. 52 140/25 514.

Betr.: Personalausweis für Staatenlose und
Personen mit zweifelhafter Staatsangehörigkeit.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 sowie der ergänzenden Ausführungsvorschriften zur Passverordnung vom 21. 6. 16 erster Abschnitt Ziffer II bestimmen wir:

Staatenlose und Personen mit zweifelhafter Staatsangehörigkeit haben sich für ihren Aufenthalt und ihre Bewegung im Befehlsbereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz mit einem Personalausweis als Passvorlage zu versehen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Die Passbehörden werden zur Ausstellung von Personalausweisen an die genannten Personen allgemein ermächtigt.

Der stello. Kommandierende General.

Riedel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bausch, Generalleutnant.

XVIII. Armeekorps.

Stello. Generalkommando. Frankfurt a. M., den 9. 3. 18.
Abt. Pol., III b, Tgb. Nr. 3114/1059. Mainz,
Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil. Pol. Nr. 52 139/25 516.

Betr.: Verkehr mit Lastkraftwagen.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmen wir für den Befehlsbereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements der Festung Mainz, daß bei Benutzung von Lastkraftwagen unter 9 t Gesamtgewicht drei mit unelastische Bereifung versehene Anhänger bei 8 km Stundengeschwindigkeit mitgenommen werden dürfen.

Der Stello. Kommandierende General.

Riedel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bausch, Generalleutnant.

I. 1194. Weilburg, den 26. März 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Reichsbekleidungsstelle stehen demnächst wiederum größere Posten von grauen Männersocken, grauen Frauenstrümpfen und grauen Kinderstrümpfen zur Verfügung.

Die Strümpfe sind für die Kommunalverbände zur Versorgung der bedürftigen bürgerlichen Bevölkerung für den kommenden Herbst und Winter bestimmt und werden unter den nachstehenden Bedingungen zum Kauf angeboten:

Die Strümpfe werden aus Kunstwolle hergestellt, die das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegsrohstoffabteilung in Berlin, frei gibt. Sie werden von bewährten Firmen unter Aufsicht des Kriegs-Wirk- und Strickverbandes angefertigt. Da ihm die Kriegsrohstoffabteilung die Ueberweisung besserer Rohstoffe in Aussicht gestellt hat, wird voraussichtlich die Beschaffenheit der Strümpfe gegenüber den früher gelieferten bei gleicher Preisbemessung besser ausfallen. Da jedoch die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft Geschäftsabteilung der Reichsbekleidungsstelle bei der Auswahl der Rohstoffe und der Anfertigung der Strümpfe nicht beteiligt ist, sondern die Waren so übernehmen muß, wie sie ihr geliefert werden, liefert sie die Strümpfe nur unter der Bedingung, daß sie den Abnehmern keine Gewähr für Mängel leistet.

Die Strümpfe sind nur zur Deckung des dringlichsten Bedarfs der bedürftigen bürgerlichen Bevölkerung bestimmt. Sie werden nur an solche Personen abgegeben, die ohne sie in Not geraten würden und nicht in der Lage sind, sich die Strümpfe auf einem anderen Wege zu verschaffen. Die Bezugsscheinspflicht für die einzelnen Erwerber der Strümpfe bleibt unberührt.

Die Lieferungen werden sich über den Sommer bis in den Herbst erstrecken, sodas die Gemeinden voraussichtlich mit den vollen zugeteilten Mengen bis zum Beginn der kalten Jahreszeit rechnen können. Da die Reichsbekleidungsstelle vor dem Winter dieses Jahres nicht nochmals in der Lage sein wird, Strümpfe zu verteilen, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, das die Strümpfe dieses Angebotes für den dringlichsten Bedarf der bedürftigen Bevölkerung im kommenden Herbst und Winter bestimmt sind.

Gemeinden, die die Zuteilung von Strümpfen wünschen, haben bis zum 5. April d. Js. einschließlich den Bedarf getrennt anzumelden. Durch Bestellung sind die Gemeinden an die Abnahme der bestellten Strümpfe gebunden. Dagegen behält sich die Reichsbekleidungsstelle vor, die Menge der abzunehmenden Strümpfe herabzusetzen. Später einlaufende oder ungenügend angegebene Berichte werden nicht berücksichtigt.

Inwieweit die angemeldeten Mengen geliefert werden können, läßt sich erst nach Eingang der Anmeldungen übersehen. Die Reichsbekleidungsstelle wird deshalb den einzelnen Kommunalverbänden nach Prüfung der Berechnung des angemeldeten Gesamtbedarfes mit Zuteilungsbefehl die Zahl der Strümpfe mitteilen, die geliefert werden.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. B. 1884. Weilburg, den 26. März 1918.

An die Magistrate und die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Geflügelfutter.

Dem Oberlahnkreis sind durch die Bezirksleiterstelle in Frankfurt a. M. 106 Ztr. Geflügelbäckfutter zugeteilt und eine fast ebenso große Menge ist hier vor einiger Zeit auf Lager genommen worden, sodas insgesamt rund 200 Ztr. zur Verfügung stehen. Dasselbe ist aus Kleie, Getreideabfällen und Nachmehl zusammengesetzt.

Der Preis stellt sich auf 26,50 Mk. pro Ztr. ohne Sack ab Lagerraum Kreishaus II.

Ich ersuche Sie dieses in Ihrer Gemeinde bekannt zu machen und mir über die Gesamtmenge der Bestellungen bis zum 10. April zu berichten.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

I. 1058. Weilburg, den 26. März 1918.

Bei einem Pferde des Gastwirts Heinrich Burg in Hasselbach ist die Pferderäude amtlich festgestellt worden.

Der Königliche Landrat.

I. 1057. Weilburg, den 26. März 1918.

Unter den Schaßbeständen des Eduard Lenz und Frh. Müller in Hasselbach ist die Schaßräude amtlich festgestellt worden.

Der Königliche Landrat.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh!
Landwirte helft dem Heere!

Die Ehre

Blank das Schild, unbesleckt der gute Name, recht und rein unser Handeln, das ist die Gesundheit unseres Daseins, die Ehre, von der wir leben. Nichts dürfen wir ihr vergeben, sie muß uns als unantastbar gelten. Noch höher aber steht des Volkes Ehre. In ihr hüten wir das Erbe der ganzen Nation, die Riesearbeit von Tausenden von Geschlechtern. Empfindlich zart wie eine Blume und doch zugleich unerbittlich trotzig gegen jeden, der sie verletzen will. „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Ein Dichtervort, doppelt beherzigenswert in Zeiten der schwersten Not, wo jeder selbst beweisen muß, daß er der Ehre seines Volkes würdig ist.

Die Menge der

amtlichen Kriegs-Verordnungen

macht es jedem Geschäftsmann, Gewerbetreibenden, Industriellen und Landwirt zur Pflicht, das

Amtliche Kreisblatt regelmäßig zu lesen.

Bestellungen auf das 2. Vierteljahr werden von den Postanstalten, den Landbriefträgern und unseren Agenturen noch fortwährend entgegengenommen.

Amtlicher Teil

Scharfe Ueberwachung des Verbots der Gasthauswäsche.

Verschiedene Beobachtungen zeigen, daß das Tischtuchverbot für die Gastwirtschaften und ähnlichen Betriebe nicht in durchgeführter Weise, wie es die gesetzlichen Bestimmungen vorschreiben. Am 1. Oktober 1917 ist das Tischtuchverbot, was am 14. Juli 1917 erlassen worden ist, in Kraft getreten; es ist von diesem Zeitpunkt an in allen Gastwirtschaften und ähnlichen Betrieben, in denen Speisen und Getränke zum Genuß an Ort und Stelle verabreicht werden, die Benutzung von Tischtüchern, die aus Web-, Wirk- oder Strickwaren hergestellt sind, verboten. Nur Tische, deren Holzplatten wegen ihrer rohen Beschaffenheit von

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Weitere neue Erfolge im Westen.

Großes Hauptquartier, 30. März mittags.
(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme ist die Lage unverändert. Alette wurde von dem Feind gefäubert.

Zwischen Somme und More warfen wir Engländer und die ihnen zu Hilfe geeilten Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stellungen und nahmen Beaumont und Metzies.

Französische Angriffe gegen Montdidier scheiterten. Die Franzosen haben nunmehr mit der Zerstörung von Laon begonnen. Durch anhaltende Beschließung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bongart schloß seinen 32. und 33., Leutnant Udet seinen 22. Gegner ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 31. März mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen westlich von der oberen Ancre ließen die englischen Gegenangriffe nach. Zwischen Somme und Oise haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. Zu beiden Seiten des Luce-Baches durchstießen wir die vordersten, durch französische Regimenter verstärkten englischen Linien, erklimmten die im Tal gelegenen Dörfer Audercourt, Rangand und Demuin und warfen den Feind trotz heftigster Gegenangriffe auf Moreuil und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück. Zwischen Moreuil und Royon griffen wir die neu herangeführten im Aufmarsch befindlichen französischen Armeekorps an.

Nördlich von Montdidier warfen wir den Feind über die More und Don-Niederung zurück, und erklimmten die auf dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier aus Fontaine heraus und gegen das eroberte Mesnil scheiterten blutig. Fontaine wurde am Abend erklümt, Mesnil in jähem Kampf behauptet.

Die von Montdidier bis Royon angreifenden Truppen warfen den Feind aus seinen frisch aufgeworfenen Gräben über Assaulliers, Rollot und Painvillers sowie aus Thiescourt und Ville zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachen auch hier zusammen. Das die Oise beherrschende Fort Renaud südwestlich von Royon wurde im Sturm genommen.

Von allen Seiten der Front werden schwerste blutige Verluste des Feindes gemeldet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Bedrohung von Paris.

Berlin, 30. März. Mit der Eroberung von Montdidier und zugleich mit der Fernbeschließung der über 40 Kilometer entfernten Orte St. Pol und Doullons haben die deutschen Waffen der Entente einen außerordentlich schweren Schlag zugefügt. Während die Eroberung von Montdidier als unmittelbare Bedrohung von Paris gelten kann, werden mit der Beschließung von St. Pol und Doullons zwei wichtige Punkte der rückwärtigen englischen Verbindungen und zugleich zwei Stützpunkte ersten Ranges unter dauernder Sirobrungsfeuer gehalten. Dadurch wird der ordnungsgemäße Nachschub des englischen Heeres gestört und die Verwirrung im Rücken des schwer kämpfenden Britenheeres gesteigert.

Berlin, 30. März. Der Züricher Tagesanzeiger meldet den vollständigen Stillstand der englischen Palästina-Offensive.

Versailles beschossen.

Pariser Telegrammen in den Mailänder Blättern zufolge hat die deutsche Fernbeschließung von Paris auch St. Denis und Versailles getroffen. In der Pariser Bannmeile zeigten sich bis Donnerstag früh mehr als 400 Einschlagstellen und Geschosse.

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(Schluß des Besonderen.)

Ulrike sah ruhig an ihrer dunklen Seidentrobe hinunter und dann furchtlos in ihres Vaters verdorrte Miene.

Der Stoff dürfte der Gelegenheit entsprechen, Papa, eine helle Farbe aber hielt ich für unpassend; ich bin noch in Trauer um unsere liebe Pflegemutter, Tante Beate. Auch wirst du zugeben müssen, daß ich in herausfordernden Festtoiletten noch häßlicher aussehe als ich würde. Ich bin selbstverständlich nicht eitel, aber ich werde nie so lächerlich sein, mein unschönes Neuhäer durch widersinnige Toiletten zur Karrikatur zu machen.

„Nun, nun, mein Kind, du gefällst dir in Uebertreibungen,“ erwiderte Graf Bernhard unsicher, da er ihr im Grunde rechtgeben mußte. „Trage dich immer nach deinem Gefallen, aber laß dir raten, die Kunst der Toilette nicht ganz zu verachten. Verne darin von der Gräfin, sie ist ein unbestrittenes Genie. Nicht wahr, Melanie, du wirst unsere Ulrike die großmütterliche, dunkle Vermummung abzugewöhnen suchen?“ rief er lächelnd seiner Gemahlin hinüber.

„Wie gerne, mit Luciles Hilfe soll unser altmodisches Burgfräulein sich sehr bald in eine elegante junge Dame unserer Zeit verwandeln. Deine Jose ist sicherlich nicht Französin, Ulrike?“

„Ich halte überhaupt keine, da ich sie nicht zu beschäftigen wüßte. Aus demselben Grunde muß ich die Dienste der Ihren, Frau Gräfin, dankend ablehnen. Ich verwende nicht viel Zeit für meinen Anzug, und wie ich ihn arrangiere, so genügt er mir.“

„Frau Gräfin und Sie?“ lachte Melanie, „bitte, Bernhard, sage doch gleich dem Trostköpfechen, wie man seine Mutter anredet, die ihr eine Freundin sein möchte.“

„Ja, Ulrike, ich begreife dich nicht.“

Reiterei englischer Truppen.

Teile der neunten englischen Division weigerten sich anzugreifen, worauf 150 Mann von ihren Offizieren erschossen wurden.

Unser siegreicher Vormarsch

schreitet zu beiden Seiten der Somme unaufhaltsam fort. Das Sommetal ist in einen englischen Friedhof verwandelt. Dort liegen gefallene Engländer in unabsehbarer Reihe. Über 200 Divisionen sollten die Feinde im Ganzen versagen. 42 davon sind bereits erledigt; das ist also mehr als ein Fünftel. Die Engländer fühlen sich an ihrem Lebensnerve bedroht und sehen alle verfügbaren Kräfte zur Verleibung in Bewegung. Daß die Reservearmee des Generals Foch schon in der ersten Woche der großen deutschen Offensive von den Engländern würde zu Hilfe gerufen werden, das hatte man sich in Paris auch nicht im Traum einfallen lassen. Daß es eine deutsche Firma war, die Firma Krupp in Essen, die das große Ferngeschütz herstellte, bereitete den Franzosen besonderen Kummer, da sich die deutsche Überlegenheit in den verschiedensten Fragen der Technik herausstellte und diese Überlegenheit auch in jedem Zukunftskriege den Deutschen den Erfolg sichert. Frankreich ist dazu verurteilt, hinterdreinzuhinken.

Die Amerikaner kriegen Angst. Nach New Yorker Blättern spornen die deutsche Offensive die Amerikaner zu noch größerer Beschleunigung ihrer Kriegsmahnahmen auf. Die deutsche Offensive zeltige bereits ihre Folgen. Der Senat nahm unter dem Eindruck der Ereignisse am 23. März in zwei Stunden zehn Kriegsmahnahmen an, die bereits in Wirksamkeit traten. Gleichzeitig schränkte die Nahrungsmittelkommission in harter Weise den Weizenverbrauch ein.

Worauf Georg Windsor stolz ist. Der König von England telegraphierte dem Feldmarschall Haig: Ich spreche dem General Salmond und allen Offizieren und Mannschaften des britischen Luftbüros in Frankreich meine Dankbarkeit für ihre ausgezeichneten Leistungen während dieser großen Schlacht aus. Ich bin stolz darauf, ihr oberster Befehlshaber zu sein.

Trennung der französischen und englischen Heere.

Unsere Armeen sind in ihrem gewaltigen Offensivstoß auf ihrem siegreichen Vormarsch bereits in vom Kriege bisher völlig unberührtes Gebiet eingedrungen. Die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht im Norden des Operationsgebietes und die Heeresgruppe Kronprinz im Süden haben seit dem 24. d. M. Tag für Tag trotz der zahlreich vom Feinde herangeführten Reserven Gelände in dauernd gleichem Ausmaß gewonnen. Die Engländer, die im Norden und in ihren alten Kampfstellungen einen Rückhalt gefunden zu haben glaubten, sind bereits wieder darüber hinaus geworfen worden. Unsere Truppen sind damit aus dem eigentlichen bisherigen Kriegsgebiet hinausgetreten und haben für ihre Bewegungen ein ungleich besseres Gelände gewonnen, als es das bisherige Trichterrelände ihnen bot. Auch die Untergrundverhältnisse sind damit etwas besser geworden, obwohl der zurückweichende Engländer die französischen Wohnplätze vernichtet, wo er nur kann und Zeit dazu findet.



Die Möglichkeiten der deutschen Offensive

erörtert der schweizerische Militärkritiker Siegemann, indem er schreibt: Gelängt es den Engländern nicht, sich bei einer neuen Front zu bilden, so ist die englische Armee von der französischen abgesprengt. Im Ausblick erscheinen bereits als ideale Zielpunkte: Albert, der große Straßenknoten zwischen Amiens und Arras (bereits am 27. d. von uns besetzt), ferner der strategische Schlüsselpunkt der englisch-französischen Nordwestfront, das 45 km. westlich von Amiens gelegene Amiens, und endlich der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Montdidier, 80 km. südwestlich von Amiens. Um so wichtiger ist die Frage nach der Festigkeit der von den Engländern und den herangeworfenen Verstärkungen gezogenen Linie östlich Albert—Roye—Passigny—Royon. Haben die Engländer und Franzosen alle zunächst verfügbaren Reserven nötig, um eine Front zu ziehen, so bleibt ihnen keine Panzerarmee zu flankenanzuführen, und wird die Front durchbrochen, ehe sie artilleristisch bewehrt ist, so kann es zu Bewegungskämpfen kommen, die die herangeführten Reserven rasch verflüchten und in Verbindung mit anderen Durchbrüchen das ganze Verteidigungssystem früher oder später zum Einsturz bringen müssen.

General Foch muß also damit rechnen, daß ihm keine Manöverarmee brockenweise abgelockt wird, ehe es zu einem zweiten Schlage an anderer Stelle kommt und er in der Lage ist, zu einem Gegenstoß auszuholen. Die leicht sind die Allierten bereit, alle Möglichkeiten zu opfern, um das bringlichste, die Wiederherstellung der Front, zu sichern, wozu sie heute wahrscheinlich schon ihre Reserven an der Oise und der Ancre vereinigt haben.

Der Ausblick ist für die Allierten um so unerfreulicher, als die Deutschen nördlich der Scarpe und östlich der Oise bis zu dem äußersten Flügelpunkte der Westfront Artillerie spielen lassen, die gewöhnlichen drücklichen Vorstöße unternehmen, aber noch nirgends Angriffsabsichten erkennen lassen, die geeignet wären, über den allgemeinen Operationsplan ihrer Heeresleitung näheren Aufschluß zu geben. Es ist möglich, zu untersuchen, wie viele Divisionen vom Angreifer an der Einbruchsstelle eingesetzt worden sind, solange Engländer und Franzosen nicht in der Lage sind, nördlich der Scarpe oder östlich der Oise zu einer großen Gegenoffensive mit eigenen Zielen zu schreiten. Mithin ist über diese Gegenoffensive das Urteil schon gesprochen, denn der Einbruch in einer 80 Kilometer langen Front, der Verlust von 1000 Geschützen mit den dazu gehörigen Staffeln und die schweren blutigen Verluste des ganz rechten englischen Heeresflügels sowie der verzweifelte Einlaß englischer und französischer Reserven an der Einbruchsstelle selbst legen die Vermutung nahe, daß zu einer großen Gegenoffensive an den Flügeln weder Zeit noch Kraft bleibt.

Der Schrecken von Paris.

Seit dem Tage der Fernbeschließung befindet sich Paris wie aus den jetzt erst eingetroffenen Pariser Blättern zu sehen ist, im Zustande topstosfer Panik. Als die ersten Gerüchten des deutschen Riesengeschützes einschlugen, entstand im Nu das Gerücht, die Deutschen wären durchgebrochen und ständen in Schußweite von Paris. Mit dieser Bessele ging das von Mund zu Mund, und nun gab es kein Halten mehr. Alles stürzte in die Keller, die Geschäfte schlossen, Scharen von Menschen begannen plötzlich Ratten zu rufen und die Flucht vorzubereiten. Die Apachen spähten sogleich ihre Gelegenheiten, kamen in die Häuser, riegelten die Keller Türen zu, wo die Bewohner nun gefangen saßen und plünderten dann ungestört Wohnungen, Badentassen usw. aus.

Die Flucht aus dem Orte der Qual und des Schrecken war der einzige Gedanke der wohlhabenden Kreise. Hunderte und Tausende Franks wurden vorüberfahrenden Kutschern geboten von Passanten, die aus dem Gefahrenbereich zu entkommen suchten. Aber die Kutschen und Chauffeure stellten sich taub und nicht selten ließen sie ihre Fuhrwerke mitten auf der Straße im Stich, um sich in das nächste Haus zu retten, nachdem sie ihr Pferd an einen Laternenpfahl oder an einen festeigenen Griff an Hauskor, am Schaufenster und dergl. festgebunden hatten. Das Gedränge in den Untergrundbahnen war lebensgefährlich. Alle Versuche, die dort eingekesselten Massen zum Verlassen der Unterstände zu bringen, scheiterten an dem notwendigen Widerstande der zu Tode Erschrockenen. Es war nicht einmal möglich, die zahlreichen Ohnmächtigen in Sicherheit zu bringen. Viele Frauen verfielen in Wehrkämpfe. Es war, wie die Blätter verzeichnen, der schmerzhafteste Tag, den Paris während des ganzen Krieges durchlebte.

Was der Engländer fürchtet.

Aus den englischen Zeitungen, die recht wohl wissen, wie es wirklich um ihre Truppen in Frankreich steht, ist

„Schon gut, Papa, ich wehre der Gräfin das „Du“ nicht, aber bitte, laß mir Zeit.“

„Nun, das ist schon etwas, ich danke dir, liebe Ulrike,“ scherzte Melanie ein wenig spöttisch. Und ebenso fuhr sie fort: „Ich will mich nicht gleich in den ersten Stunden unseres persönlichen Bekanntwerdens als Belehrende einführen und dir eine Vorlesung halten über die Pflicht der Frau, sich geschmackvoll zu kleiden. Davon also ein andermal; aber ich bin ja so sehr interessiert, zu erfahren, welche seltenen Talente du wohl besitzt, um über ihre Pflege so völlig unsere nächstliegende und angenehmste Aufgabe vernachlässigen zu müssen.“

„Ich bin durchaus ein Stiefkind der Natur,“ versetzte Ulrike herbe. „Deshalb wenig wie sie mein Neuhäer schmückte, verlieh sie mir hervorragende Geistesgaben; ich werde Ihnen in allem den Vorrang lassen müssen.“

„Du scherzest,“ staunte Melanie gut gelaunt. „Auch nicht einmal die Musik, diese allgemeinste Kunst, sollst du dir ein wenig erobert haben?“ fragte sie harmlos weiter ohne doch ganz den Triumph verbergen zu können, in der heimlich gefürchteten erwachsenen Stieftochter nun ein häßliches, geistloses Mädchen zu finden, die ihr niemals als Rivale unbehaglich werden könne.

„Ich liebe die Musik, ohne sie selbst auszuüben, weil ich alles Halbe dasse und einseh, daß ich es nie über einen mäßigen Dilettantismus bringen würde,“ versetzte Ulrike ernsthaft.

„Wie schade, ich halte es mit so hübsch gedacht, an den langen Winterabenden mit dir zu musizieren. Meine Enttäuschung ist groß und ganz unvorhergesehen, denn eine unmusikalische junge Dame ist ja ein Unikum heutzutage. Wer wird nun meinen Gesang begleiten, Bernhard?“ wandte sich Melanie klagend an ihren Gemahl. „Du liebst meine Lieder so sehr, daß du mit ihrem Bestimmen nicht zufrieden sein wirst. Da müssen wir Better Feliz festzubalten suchen, denn auch Ralf teilt seiner Schwester strenge Ansicht und spielt ebenfalls nicht, wie er mir bereits astanten.“

„Lieber Baron, da sehen Sie wieder, wie unendlich behrlich Sie uns sind,“ scherzte Graf Bernhard. Er wurde immer unzufriedener mit Ulrike, die, bei vollständigem Mangel jedweden Reizes, sich gar in dem Mut der spöttischen Bekennens ihrer Fügigkeit gefiel und trotzdem noch ein hartnäckiges Selbstbewußtsein zur Schau brachte.

„Sie haben nur über mich zu verfügen, Graf Rhodé,“ antwortete Verlach lebenswürdig. Ein leuchtender Blick seiner lebensprägenden Augen floß blitzschnell zu seiner schönen Base, die ihn ebenso zurückgab und sich dann nochmals an Ulrike wandte: „Am des Himmels willen, Kind, sage mir nur, was du den lieben langen Tag anfängst. Sicherlich liest du viel, in der französischen und englischen Literatur wirst du zum wenigsten bewandert sein.“

„Eine meinem Range angemessene Bildung dürfen Sie immerhin voraussetzen, Gräfin,“ erwiderte diese ein wenig sarkastisch. „In der Konversation werde ich Ihnen keine Gelegenheit bereiten, wenn ich ohne alle Talente bin, die nun einmal Gottesgaben sind und nicht durch Fleiß und Mühen errungen werden können, wie das Wissen.“

„Und dein Wissen ist kein geringes, Schwester, das mußst du mich sagen lassen,“ fiel ihr Ralf in das Wort. „Sie studiert Kant mit besserem Verständnis als ich, Papa. Den Homer haben wir zusammen bei unserem Doktor Lorenz in der Ursprache gelesen, und — — —“

„Ah, also eine Gelehrte!“ schnitt ihm in heftigem Spott auslachend die Gräfin die Verteidigungsrede ab während ihr Gemahl sehr unbehaglich dreinklaute.

„Nichts weniger als das,“ protestierte Ralf. „Ulrike weiß sich mit dem praktischen Leben sehr gut abzufinden und ist eine geschickte Verwalterin deiner Güter, Papa. Dem Rentmeister ist sie Autorität. Daneben ist sie eine gewandte Reiterin; das Gestüt ist unter ihrer Hand dem Rufe gelangt, dessen es sich jetzt weit hinaus freut. Ich bin sehr stolz auf meine Schwester,“ schloß er in ehrlicher Begeisterung.

oder ihren Besatzern mag jagen dürfen, sprang die Menge mehr zu verfallende Furcht vor unbegrenzten Möglichkeiten. Der deutsche Vormarsch gewinnt einen Umfang, daß er die Festigkeit des wichtigsten englischen Stützpunktes auf der französischen Kanalküste, von Calais, früher oder später zu erschüttern droht. Beabsichtigen die Deutschen einen Schlag gegen Calais, wird er ihnen gelingen und was soll dann folgen? Die Engländer denken daran, einzelne französische Blätter sagen es schon ganz offen, um ihre Leser von den in Frankreich zu erwartenden Möglichkeiten abzulenken. Ebenjowenig, wie jemand vom Termin, der Gegend und dem Ziel der deutschen Offensive etwas gewußt hat, ebenjowenig hat jemand Kenntnis davon, ob die deutsche Heeresstellung etwas gegen England selbst im Schilde führt. Weisheit ist aber, daß man in Großbritannien bis heute nicht ernsthaft mit einer deutschen Invasion auf der Insel gerechnet hat, wenn auch vor dem Ausbruch des Weltkrieges noch so viele Bücher und Theaterstücke über dies Thema verfaßt sind. Heute indessen, wo der für ganz und gar unumgänglich gehaltene Durchbruch der englischen Linien erfolgt ist, wo Paris aus weither Ferne bombardiert wird, kommen den Briten über Zukunftsgesfahren Gedanken, die noch vor kurzer Zeit einfach für Landesverrat erklärt worden wären. Englands mangelnde Einsicht hat alles, was geschehen ist, verschuldet.

Italiens Furcht vor einer Offensive.

Der Eindruck der deutschen Offensive an der Westfront hat in Italien ein wahres Entsetzen hervorgerufen. Umsonst versucht die Kriegspresse das Volk zu beruhigen. Die Nachrichten vom Scheitern der deutschen Offensive, von unerhörten Verlusten des Feindes, von siegreichen Gegenangriffen und ähnliche Propagandamittel sind wie ein Wassertröpfchen auf einen heißen Stein. Das italienische Volk glaubt sich verlassen und verloren. Dazu hat der Transport der englischen und französischen Hilfstruppen aus Italien an die Westfront, der vor einigen Tagen begann, viel beigetragen. Neuerdings beginnt man mit einer österreichischen Offensive an der eigenen Front zu rechnen. Seit der gewaltigen Niederlage vom letzten Herbst ist aber das Vertrauen des Volkes in die eigene Armee gewaltig erschüttert. Der Abzug der alliierten Truppen trägt nicht dazu bei, das Vertrauen wieder zu stärken, und was das schlimmste ist, auch die Armee steht unter dem unheilvollen Eindruck der vollständigen Hilflosigkeit.

Die Belgier decken den Weg nach Calais.

Nach einer Meldung macht die belgische Regierung bekannt, daß die belgischen Truppen ein weiteres Stück der bisher von den Engländern besetzten Front übernommen hätten.

Ein französisches Sperrheer bei Compiègne. Die Reservetruppen der Verbündeten werden mit größter Eile auf Motorwagen nach den bedrohten Punkten der Front geworfen. Hinter Compiègne versperret eine große französische Armee unter dem Befehl eines Generals mit besonderer Fähigkeit den Weg nach Paris.

Die Flucht aus Paris hält an. Die bürgerliche Bevölkerung räumt mit allen Möbeln und sonstigen habhaftesten Danksachen und die Frontgebiete bei Epres, Armentières und La Bassée in der Richtung auf Paris.

Die Hoffnung auf die Reserven. Nach Ansicht des französischen Hauptquartiers hängt der Ausgang der zweiten Schlachtphase wesentlich davon ab, ob es möglich ist, schnell genug ausreichende Reserven aus anderen Abteilungen zum Schutz des Offengebietes heranzuziehen. Auch die Pariser Blätter setzen ihr ganzes Vertrauen in diese aus allen Woffen zusammengesetzten Reserven. Wer deren Oberbefehl erhält, ist strengstes Geheimnis. Bisher heißt es, General Foch hätte ihn schon.

Russisches.

Trozkij bittet um militärische Unterstützung durch Frankreich. In der gemeinsamen Sitzung des Hauptauschusses des Kammer und Senat erklärte der französische Minister des Innern Pichon, die französische Regierung sei bereit, Trozkij's Bitte um militärische Unterstützung anzunehmen und die etwa 500 Offiziere umfassende französische Militärmisison mit der Organisierung einer neuen russischen Nationalarmee zu betrauen.

Politische Nachrichten

Eine Deutsch-Ukrainische Gesellschaft,

die erste ihrer Art, wird sechsen in Berlin gegründet. Ihr Zweck ist die Pflege politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Ukraine.

„Still, Ralf, du beschämst mich, und dein Lob ist hier nicht angebracht,“ wehrte ihm Ulrike in ihrer stolzen Ruhe. „Alles, nur keine Schönheit,“ dachte Gräfin Melanie, still vor sich hin lächelnd, „und damit fehlt ihr eben jedes, was den Männern gefällt.“

„Sieh, sieh, also solch ein kluger Wirtschaftsgeist bist du, meine Tochter?“ meinte Graf Bernhard gezwungen. „Aber damit gehst du wohl ein wenig über deine weibliche Kraft hinaus. Es wird dir nur lieb sein, nun von den lästigen Verwaltungsgeschäften befreit zu werden. Du wirst andere Interessen finden, die für eine junge Dame passender sind, in welche dich die Gräfin mit Vergnügen einweihen dürfte. Sicherlich hast du mir den Rentmeister verdöhnt, solche Leute schaffen sich gern gefällige Hilfe, — nun, ich bin ja jetzt auf dem Posten.“

„Wie du willst, Papa,“ gab sie gelassen zu. „Aber das Reiten, wird mir das auch genommen?“ fragte sie darauf hastig, zum ersten Male ihre tählige Ruhe verlassend.

„Meinst du denn, ich sei ein Tyrann, Kind?“ war Graf Bernhards lachende Antwort. „Ich freue mich über diese Passion, die doch wenigstens einer Dame ansteht. Auch Melanie ist eine tüchtige Reiterin, da wäre zum Glück denn doch ein Feld, auf dem sich eure Neigungen begegnen.“

„Werden Sie mir gestatten, Komtesse, mich zuweilen Ihren Ausflügen anzuschließen?“ fragte Baron Gerlach Ulrike freundlich.

„Ei natürlich, Feliz, du bist uns eben unentbehrlich,“ lam Melanie schnell ihrer Stiefnichte zuvor.

„Auch von Ihnen gern gesehen, Komtesse?“ fragte er noch einmal.

(Fortsetzung folgt.)

Beziehungen zwischen dem deutschen und dem ukrainischen Volke. In Kiev ist eine Ukrainisch-Deutsche Gesellschaft geschaffen, die Hand in Hand mit der Berliner Organisation arbeiten wird.

König Ludwig von Bayern über die Luftwaffen.

Bei der Eröffnung der Deutschen Luftkriegsbeute-Ausstellung in München (Beika) hielt König Ludwig eine kurze Eröffnungsansprache, in der er sagte: Die Luftwaffe war in der Friedenszeit noch in der allerersten Entwicklung; sie blühte in erster Linie der Erkundung. Daß sie als Kampfwaffe austreten würde, daran dachte niemand. Es ist eine erfreuliche Sache, daß es der deutschen Industrie gelungen ist, auch in dieser Beziehung oben zu bleiben. Es ist aber auch nicht minder erfreulich, daß es den deutschen Mannschaften vom Offizier herunter bis zum Soldaten gelungen ist, diese Waffe zum Schrecken des Feindes und zum Stolz der Heimat zu machen. Möge die Ausstellung dazu beitragen, daß die deutsche Luftwaffe immer mehr anerkannt werde. Möge unsere Luftwaffe wie bisher zum Siege beitragen, den wir jetzt endlich und endgültig erringen werden, und der uns einen Frieden bringen wird, der unseren Erwartungen und den großen Opfern, die wir gebracht haben, entspricht.

Kohlenbeschlagnahme in Holland. Die holländische Regierung hat unerwartet in ganz Holland bei allen Händlern, auch bei den privilegierten, die Steinkohlevorräte beschlagnahmt. Gleichzeitig wird gemeldet, daß von der deutschen Grenze nach Holland der Güterverkehr eingestellt wurde und daß der Personenverkehr nur auf einer Linie für bevorzugte Reisende aufrecht erhalten wird.

Litland fordert Anschluss an Deutschland. Der außerordentliche Landtag in Riga bittet in einer Entschließung den Kaiser um die enge Anschließung Litlands zugleich mit Kurland und Estland an das Deutsche Reich.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 2. April 1918.

— Auszeichnungen. Dem Gefreiten Franz Dietrich von hier, in einem Feldart.-Regt., Sohn des Herrn Schlossverwalters Dietrich, wurde wegen einer besonderen Tat vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

— Den Herren Rentant Steinmeh und Polizeiwachmeister Bachmann dahier wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ allerhöchst verliehen.

+ Am 1. April ds. Js. sind 25 Jahre seit Einführung der Städteordnung in unserer Stadt verlossen. An Stelle des damaligen aus 54 Mitgliedern bestehenden Bürgerausschusses traten 18 Stadtorordnete und an Stelle des aus 9 Personen bestehenden Gemeinderats 3 Schöffen resp. Magistratsmitglieder.

o **Beförderung.** Der Landsturmann Hans Zipper von hier, beim hiesigen Offiziers-Gefangenenlager wurde zum „Beamten-Stellvertreter“ befördert.

o **Preussisch-Sächsischer Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 11. (237.) Lotterie muß unter Vorlage der Einsendung der Lose 3. Klasse spätestens bis Mittwoch, den 3. April, abends 6 Uhr, erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 4. Klasse, unter Rückgabe der Gewinnlose 3. Klasse bis zum vorerwähnten Termin eingefordert werden.

o Die nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neu bearbeitete Zusammenstellung von Gesetzen, Bekanntmachungen und Verfügungen betreffend Kriegsvorräte, nebst deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist erschienen und gegen Einsendung von Mk. 1. — bei den zuständigen Kriegsamtsstellen erhältlich. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, welche Bekanntmachungen usw. für die einzelnen Rohstoffe, die zur Sicherstellung des Kriegsbedarfes erforderlich sind, Geltung haben. Sie enthält auch die Angaben, von welcher Stelle Abdrucke von erlassenen Bekanntmachungen usw. angefordert werden können. Zu dieser Zusammenstellung werden im Laufe des Jahres 1918 in Zwischenräumen von 2 zu 2 Monaten, Ergänzungsblätter herausgegeben werden, deren Erscheinen jeweils besonders bekannt gegeben wird. Diese werden den Beziehern der Zusammenstellung ohne weitere Anforderung, von den Kriegsamtsstellen kostenfrei nachgeliefert. Für behördliche Dienststellen können wie bisher besondere Abdrucke für den Dienstgebrauch kostenfrei bei der Vordruck-Verwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung Berlin S. W. 48., Verl. Hedemannstraße 10, angefordert werden.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 2. April 1918.

X Die Handwerkskammer zu Wiesbaden erläßt folgenden Aufruf an die Handwerker des Kammerbezirks: Die 8. Kriegsanleihe liegt vom 18. März bis 18. April zur Zeichnung offen. Wir wollen und müssen alles tun, um auch diesmal wieder den Feinden zu beweisen, daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft ungeschwächt ist, und daß sie geschlossenen und entschlossenen hinter unteren siegreichen heldenhaften Truppen steht: Je größer der Erfolg der Kriegsanleihe, desto näher der Frieden. Auf einen Erfolg durch die Waffen hoffen unsere Feinde wohl selbst nicht mehr, aber auf den Sieg durch unseren wirtschaftlichen Zusammenbruch hoffen sie immer noch, wenigstens reden sie dies ihren Bölkern vor. Je schneller diese Hoffnung der Feinde zerstört wird, desto schneller werden wir den Frieden haben. Je mehr diese Hoffnung aber genährt wird und durch eine schwache Kriegsanleihe würde sie genährt, desto ferner rückt der Frieden. Die letzte Entscheidung steht nunmehr im Westen bevor. Zu ihrer Durchführung braucht unsere Heeresleitung die 8. Kriegsanleihe. Deshalb muß jeder Handwerker diese, hoffentlich letzte Kriegsanleihe nach Kräften zeichnen.

Vermischte Nachrichten

Wetzlar, 29. März. Die Wuderus'schen Eisenwerke haben auf die neue (8.) Kriegsanleihe einen Betrag von

3 Millionen Mark gezeichnet. Die bisherige Gesamtbeitragsleistung der Gesellschaft an der Kriegsanleihe ist damit auf 11 Millionen Mark gestiegen.

o **Wädlingen, 31. März.** Ein Beispiel edelher Mächkenliebe bekundeten die Einwohner des Dörfchens Wädlingen. Als hier im Februar ds. Js. der Wirtschaftshof des im Felde stehenden Emil Gerhardt abbrannte, stellten die Ortsbewohner das gerettete Vieh bei sich ein und pflegten es noch heute. Sodann brachten sie eine erhebliche Summe zum Wiederaufbau des Hofes zusammen. Nicht ein einziger Ortsbewohner schloß sich von diesem Werke aus. In kurzer Zeit kann die Familie Gerhardt wieder ihr neues Heim beziehen.

o **Hochweil (Oberh.), 28. März.** Am 3. April feiert der Musiker Johannes Mohr mit seiner Ehefrau Katharina geb. Wächtershäuser das Fest der „eisernen Hochzeit“. Das greise Jubelpaar erfreut sich noch verhältnismäßig reger Rüstigkeit.

o **Hersfeld, 28. März.** Auf dem hiesigen Güterbahnhof beging ein Arbeiter, der mit dem Umschütten von Benzol beschäftigt war, die bodenlose Leichtsinngigkeit, ein Streichholz zu entzünden. Sofort explodierte das Benzol. Zwei Arbeiter erlitten so schwere Brandwunden, daß dem einen ein Bein, dem anderen beide Beine abgenommen werden mußten.

o **Bad Homburg, 31. März.** In der hiesigen Bäckerei Louis Kofler entdeckten die Kontrolleure der Mehlrevision ein Lager von weit über 100 Zentner Kaffee und Kaffee-Ersatz im Werte von 50- bis 60000 Mk. Das Lager wurde beschlagnahmt und dem Kreisaußschuß zur Verfügung gestellt. Kofler behauptet, daß die Ware nicht sein Eigentum sei, sondern daß er sie für einen anderen in Verwahrung gehabt habe.

o **Landau, 30. März.** Auf schreckliche Weise Selbstmord verübt hat der 59 Jahre alte Steinbrecher Johannes Sold in Albersweiler. Er nahm auf einem Acker in der Nähe des Basaltbruches eine Sprengkapsel mit einer Zündschnur in den Mund und entzündete die Zündschnur. Durch die Explosion wurde er sofort getötet.

o **Berlin, 29. März.** (W. L. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere Unterseeboote sieben Dampfer von etwa 23000 Bruttoregistertonnen.

o **Berlin, 31. März.** Ein Schülerelbstmord im Grunewald erregt durch die ungewöhnliche Art seiner Ausführung größeres Aufsehen. Im Restaurant zum Kaiser-Wilhelm-Turm in Wicksdorf erlitten ein 14jähriger Berliner Real- schüler, um den Turm zu besteigen. Da tags vorher eine höhere Schule zum Besuch anwesend war, fiel das Vorhaben des Schülers nicht weiter auf. Als der Schüler nun nicht mehr herabstieg, forschte man nach seinem Verbleib. Man fand auf der Plattform seine Schultasche mit dem Zeugnis und einem Zettel mit der elterlichen Wohnung. Der Junge hatte sich vom Turm gestürzt, seine Leiche lag am Bergesabhang.

o **München, 30. März.** Erbprinz Emich Ernst zu Seiningen von den Darmstädter Leibdragonern ist an der Spitze der stürmenden Leibkompanie eines Grenadier-Regiments, den Erfolg vor Augen, gefallen. Der 23jährige Prinz ist ein Großneffe der Kaiserin sowie des alten Großherzogs von Baden und der Königin Viktoria von England.

o **Osag, 30. März.** Wie die Petersburger Abendblätter vom 29. März melden, hat die finnische Rote Garde eine ernste Niederlage in der Nähe von Tammerfors erlitten. Sie verlor bei dem Rückzuge 10000 Gefangene, 21 Kanonen und 113 Maschinengewehre. Die dem Sowjet treu gebliebenen Kosaken im Dongebiet haben General Alexejew gefangen genommen. Nach einem Telegramm der Fret. B. aus Stockholm wurde Tammerfors von den Regierungstruppen entgegengenommen.

Letzte Nachrichten

Großes Hauptquartier, den 1. April 1918.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme letzten Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend wieder auf. Zwischen dem Luc-Bache und der Ancre setzten wir den Angriff fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil. Engländer und Franzosen, die mehrere Male vergeblich zum Gegenstoß anliesen, erlitten schwere Verluste. Verlicher Vorstoß auf dem westlichen Ancre-Ufer brachte uns in den Besitz des Waldes von Arrachy.

Auch gestern versuchten französische Divisionen in mehrfachen Ansturm die westlich von Montdidier sowie zwischen Don und Mah verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen. Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75000 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 1. April abends. (W. L. B. Amtlich.) Von dem Schlachtfelde in Frankreich nichts Neues.

Unzufrieden mit den Amerikanern.

„Wolff“ meldet: Französische Offiziere verhehlen nicht ihre Enttäuschung über den Wert der kriegsungeübten Amerikaner. Sie seien höchstens bataillonweise zwischen englischer und französischer Infanterie zu gebrauchen, zur Lösung selbständiger Aufgaben jedoch gänzlich unfähig.

Englische Bellemungen.

Bern, 2. April. Der zuverlässliche Ton, den die englische Presse vorige Woche der großen Offensive gegenüber anschlug, ist in den vorliegenden konservativen Montagszeitungen einem Tone erheblicher Depression gewichen.

Paris, 2. April. Arras, Amiens und Compiègne wurden von der Zivilbevölkerung geräumt.

Paris, 1. April. Der Feind setzte am 31. März die Fernbeschlebung der Umgegend von Paris fort. Es ist ein Toter und ein Verwundeter zu beklagen.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Friedrich Lang, Wiffz., Kunkel, l. verw.
Sustav Nidel, Wirbelau, verlegt.
Karl Pauly, Niedershausen, † infolge Krankheit.
Jakob Bauisch, Vjfeldw., Dillhausen, l. verw.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Vorausichtige Witterung für Mittwoch, 3. April.
Veränderliche Bewölkung, doch meist wolkig-trübe,
einzelne Regenschläge, milde.

Höchste Tagestemperatur	12°
Niedrigste	6°
Niederschlag	3 mm

Briefkasten.

R. W. in G. Das aktive Infanterie-Regiment Nr. 60 hat seinen Standort in Weissenburg i. G. Die gele-
senste Zeitung dortselbst ist die „Weissenburger Zeitung“.

Synagoge.

Dienstag abend 6,50, Mittwoch morgen 8,30, Mitt-
woch abend 7,50.

Nutzholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. April d. J. vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr
kommt in den hiesigen Gemeindeväldungen nachstehendes
Holz zur Versteigerung:

85 Kiefernstämme I., II. u. III. Kl.
mit 75,08 fm und 17 Eichenstämme
mit 22,50 fm.

Unter den Kiefern befinden sich prima Schneidstämme.
Anfang im Distr. 22 „Reisenbach“.

Philippstein, den 25. März 1918.
Dieh, Bürgermeister.

Zeichnungen auf die

8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Haupt-
kasse (Rheinstraße 44) den sämtlichen Landesbankstellen
und Sammelstellen sowie den Kommissaren und Vertretern
der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Ein-
zahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 $\frac{1}{2}$ % und, falls
Landesbank-Schuldenscheine verpfändet werden, 5%
berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassau-
ischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so
verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls
die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen er-
folgt.

Die Freigabe der Spareinlage erfolgt bereits zum 28.
März d. J., sodass für den Sparer kein Zinsverlust ent-
steht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken er-
wünscht ist, geben wir solche der VI. Kriegsanleihe aus
unseren Beständen ab und zeichnen diese Beiträge wieder
auf die VIII. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung

3 Versicherungs-Möglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvor-
auszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prä-
mien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter f. d. Kriegsanleiheversicherung überall gesucht.)
Weissbaden, im März 1918.

Direktion der Nass. Landesbank.

Belohnung!

Auf der Bezirksstraße Weher — Oberbrechen sind
zwischen den Nummersteinen 0,5 und 0,9 in der Nacht
vom 21. zum 22. März 32 und in den folgenden Nächten
weitere 7 Basalt-Säulen abgebrochen. Dem-
jenigen der die Urheber des Frevels so namhaft macht,
dass sie gerichtlich belangt werden können, wird eine Be-
lohnung von 100 Mark zugesichert.

Dieh, den 28. März 1918.

Landesbauamt.

Holzabfuhrscheine

empfehlen

A. Cramer.

Zeige hiermit die Eröffnung meiner

Frühjahrs-Mode-Ausstellung

an und bitte um Besichtigung derselben.

Aparte Wiener und Deutsche Modellhüte
sowie grosse Auswahl in **Kinderhüten.**

Auch bei mir nicht gekaufte Hüte werden
modern umgearbeitet.

Neue Eingänge in Bändern, Blumen-Fantasien etc.

Kaufhaus W. Dobranz.

— 18 Niedergasse 18 —

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Kartoffelausgabe.

Morgen nachmittag von 3—5 Uhr geben wir im Gauh-
schen Hofe, Dainweg Kartoffeln aus.

Der Magistrat.

Kohlenabgabe bei Karl Görz von

Nr. 1—50 Mittwoch, den 3. April,
Nr. 50—100 Freitag, den 5. April.

Kohlenverteilungsstelle.

Hühnerfutter.

Morgen nachmittag von 2—3 Uhr geben wir
im Gauh'schen Hofe, Dainweg Hühnerfutter ab.
Weilburg, den 2. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachungen der Stadt Kunkel.

Das Hüten der Schafe ist bei Strafe verboten.

Kunkel, den 28. März 1918.

Der Magistrat.

Bei unserem Scheiden von Kunkel allen Freunden
und Bekannten

ein herzliches Lebewohl!

Familie Bahmeister Wilkens.

Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreisaußschuss des Oberlahnkreises ist
eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige be-
dürftige Hinterbliebenen von gefallenem Kriegern einge-
richtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9—12 Uhr
vormittags im Kreishaus 1, Zimmer Nr. 5.

Gesangbücher

wieder eingetroffen.

A. Cramer.

Holzversteigerung.

Montag, den 8. d. Mis., vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
ansangend, kommen zur Versteigerung:

Distr. 1 „Marzetal“ (Edelsberg-Laimbacher Kirchenwald):
126 rm Buchenscheit und Anspül,
27 rm Buchenreiferknüppel.
Distr. 10 „Begenlammer“:
2025 Stk. Buchenwellen.
Distr. 12c „Graustein“:
2375 Stk. Buchenwellen.
Distr. 5 „Margaretenkopf“:
49 rm Eichen-, 8 rm Buchenscheit und Anspül,
225 Stk. Wellen.

Anfang Distr. 1 „Marzetal“.
Laimbach, den 2. April 1918.

Der Bürgermeister.

Den geehrten Herrschaften
von Weilburg empfehle
ich mich in sämtlichen

Gartenarbeiten
sowie im Beschneiden und
Baumauspugen.

Ich bitte um geneigten Zu-
spruch.

Chr. Weber,
Schulgasse 16.

Ein

Acker

an den „Drei Steinen“ zu
verpachten.

Fr. Rinker Bwe.

**Pfälzer Rothlee-
Saamen**

garant. seidenfrei empfiehlt
W. Seibel, Nachf.

Ein schöner Sprungfähiger

Bulle

(Simmentaler Rasse) steht zum
Verkauf bei
August Bonnsch, Landwirt,
Weilmünster.

Arbeitsbücher

vorrätig bei A. Cramer.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Kartoffelausgabe.

Morgen nachmittag von 3—5 Uhr geben wir im Gauh-
schen Hofe, Dainweg Kartoffeln aus.

Der Magistrat.

Kohlenabgabe bei Karl Görz von

Nr. 1—50 Mittwoch, den 3. April,
Nr. 50—100 Freitag, den 5. April.

Kohlenverteilungsstelle.

Hühnerfutter.

Morgen nachmittag von 2—3 Uhr geben wir
im Gauh'schen Hofe, Dainweg Hühnerfutter ab.
Weilburg, den 2. April 1918.

Der Magistrat.

Zur Frühjahrsausaat

empfehlen wir besonders für ärmere kältere Böden:

Original Feinersfrankengerste,
Anerkannte I. Abfaat Heilsfrankengerste,
Original Galizischer Kolben Sommerfaatweizen,
Original Peiskuser Sommerfaatroggen.

Ferner für mildere Lagen:

Original Rimpaus Hanna-Serke,
Anerkannte I. Abfaat Heines-Hannengerste,
Original Rimpaus Schlangkädler Sommerfaatweizen,
Anerkannte I. Abfaat Strubes Schlangkädler Saat-
weizen.

Ferner:

gute gesunde seidesfreie pflanzliche Rotkleeaat.

Alles in prima hochkeimenden Saaten.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse
für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M.

Brut-Eier.

Gebe noch eine Anzahl Bruteler von meinem Zucht-
stamm Nassauische Legehühner ab.

Paul Carnarius, Allentkirchen.

Suche einen tüchtigen

Steinhauer,

der selbständig arbeiten u. Schriftföhren kann. Lebensstellung.

Louis Dahn, Grabstringeschäft,
Gladenbach, (Wesfen-Nassau).

Landherde

empfehlen

Eisenhandlung Zilliten Weilburg, Markt.

Die

Beratungs- und Auskunftsstelle

des Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Oberlahnkreis
befindet sich bit auf weiteres bei dem Vorsitzenden

E. Schäfer, Langgasse 37.

Birkenreißigbejen

halblang und aus gutem Reißig hergestellt. Probepack
10 Stück 8,50 M., 100 Stück 80 M. empfiehlt bei reeller
Bedienung

Peter Wiesner, Groß-Ulmstadt.